

Klangwelten der französischen Orgelmusik

Beim **7. Konzert des Orgelsommers 2026** gab es eine kurzfristige Änderung: Der angekündigte Organist **Christian Möller** musste krankheitsbedingt absagen. Mit **Elke Hahn**, Kantorin der **St.-Petri-Gemeinde in Göttingen-Grone**, konnte jedoch kurzfristig eine Vertretung gefunden werden. Sie stellte für ihren Auftritt ein Programm zusammen, das sich deutlich von den bisherigen Konzerten des Orgelsommers unterschied.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand die **französische Musik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts**. Dabei ging es weniger um virtuose Brillanz als um Klangfarben, Atmosphäre und geistliche Bilder – eine Seite der Orgel, die in den vorangegangenen Konzerten so noch nicht zu hören gewesen war.

Den Beginn machte **Claude Debussys „La Cathédrale engloutie“ (Die versunkene Kathedrale)** aus dessen *Préludes* für Klavier. Das Werk nimmt Bezug auf eine alte bretonische Sage, nach der eine im Meer versunkene Kathedrale zu bestimmten Zeiten aus dem Wasser emporsteigt. Aus zunächst leisen, geheimnisvollen Klängen entwickelt sich nach und nach das Bild einer mächtigen Kathedrale, bevor diese wieder im Meer zu verschwinden scheint. Elke Hahn spielte eine Orgelfassung nach Léon Roques, die sie für das Instrument selbst eingerichtet hatte.

Mit dem **Choral** aus den *24 Pièces en style libre op. 31* von **Louis Vierne** folgte ein Werk eines der bedeutenden Vertreter der französischen Orgelschule. Der eher ruhige und gesangliche Charakter leitete zugleich zu den stark von Glauben und Spiritualität geprägten Werken des weiteren Programms über.

Besonders deutlich wurde dies in **Olivier Messiaens „Le Banquet céleste“ (Das himmlische Mahl)**. Der Komposition stellte Messiaen das Bibelwort „*Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm*“ voran. Die äußerst langsame Musik scheint dabei das gewöhnliche Zeitempfinden beinahe aufzuheben. Lange gehaltene Klänge und stille harmonische Veränderungen schufen einen Moment großer Ruhe und Konzentration.

Auch die „**Prière**“ (**Gebet**) von **Paul Pierné** fügte sich in diesen meditativen Charakter des Programms ein. Das Werk bot Gelegenheit, die leiseren und feineren Klangfarben der Orgel wahrzunehmen.

Den Abschluss bildete erneut eine Komposition von Olivier Messiaen: „**Apparition de l'Église Éternelle**“ (**Das Erscheinen der ewigen Kirche**). Aus einem zunächst kaum wahrnehmbaren Klang wächst die Musik Schritt für Schritt zu mächtigen Akkorden an – gleichsam das musikalische Bild einer Kirche, die langsam aus der Ferne hervortritt. Anschließend zieht sich der Klang wieder zurück und verklingt in der Stille.

Mit ihrem besonderen Programm gab **Elke Hahn** dem siebten Konzert des Orgelsommers einen ganz eigenen Charakter. Die französisch geprägte Werkauswahl stellte nicht die Virtuosität in den Vordergrund, sondern das Erleben von **Klang, Raum und Stille**. Damit eröffnete dieser Konzernachmittag noch einmal eine andere Perspektive auf die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Orgel und setzte innerhalb des Orgelsommers 2026 einen besonderen Akzent.

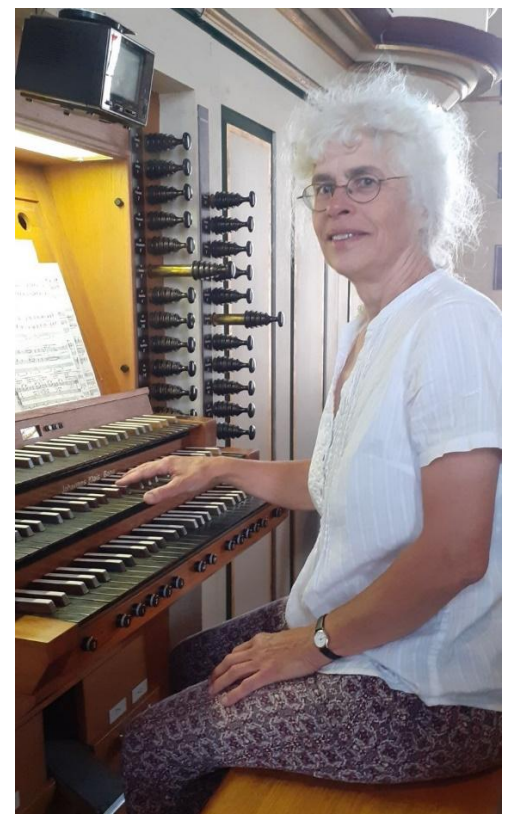


Foto: Anke Schiffler